



Der Arbeitsmarkt in den Pflegeberufen in Baden-Württemberg

„Der Arbeitsmarkt in der Pflege ist krisensicher und hat Zukunft“

Christian Rauch,
Vorsitzender der Geschäftsführung
Regionaldirektion Baden-Württemberg



Die Corona-Pandemie einerseits und eine schrumpfende und zugleich alternde Gesellschaft andererseits bringen große Herausforderungen im Gesundheits- und Pflegebereich mit sich. Während manche Branchen stark von der Corona-Pandemie gebeutelt sind, ist der Bedarf an Fachkräften in der Pflege weiterhin besonders hoch. In den letzten drei Jahren verlief die Beschäftigungsentwicklung in den Pflegeberufen überdurchschnittlich.

Gleichzeitig gehören laut Fachkräfte-Engpassanalyse Alten- und Krankenpflege zu den Top-Engpass-Berufen, das heißt, es gibt mehr offene Stellen für Pflegefachkräfte als gemeldete arbeitssuchende Fachkräfte. Aus der Sicht Arbeitsuchender und Arbeitsloser besteht in den Pflegeberufen also eine sehr gute Arbeitsmarktlage, insbesondere bei Fachkräften liegt die berufsspezifische Arbeitslosenquote praktisch bei null. Kurz: Der Arbeitsmarkt in der Pflege ist krisensicher und hat Zukunft.

Allerdings besteht zumindest teilweise ein Ungleichgewicht im Verhältnis von Fach- zu Hilfskräften: Arbeiten in der Krankenpflege über zwei Drittel als Fachkräfte und

17 Prozent als Hilfskraft, ist im Bereich der Altenpflege der Helferanteil mit 45 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Auch auf dem Stellenmarkt beobachten wir ein Missverhältnis: Im März 2022 waren in Baden-Württemberg 3.783 Voll- und Teilzeitstellen im Bereich Kranken- und Altenpflege gemeldet, davon 2.656 Stellen auf Fachkraftniveau. Dem stehen unter den arbeitslos Gemeldeten 827 Fachkräfte und 2.445 Hilfskräfte gegenüber.

Die Qualifizierung von Pflegekräften ist daher unabdingbar. Wir als Bundesagentur für Arbeit tragen maßgeblich dazu bei: Im Bereich der Pflege traten 2021 in Baden-Württemberg 1.055 Nicht-Beschäftigte und 296 Beschäftigte in eine geförderte berufliche Weiterbildung zur Pflegefachkraft ein, 797 von ihnen strebten dabei einen Berufsabschluss an.

Auch wenn pandemiebedingt die Zahl der Qualifizierungen in den Jahren seit 2019 etwas zurückgegangen ist, wirkt sich die geförderte Weiterbildung vor allem im Bereich der Altenpflege nachweislich positiv aus. Wir werden diesen Weg weiterverfolgen.

Christian Rauch

1 Das Wichtigste vorab

- Ein großer Teil der Pflegearbeit wird nicht am Arbeitsmarkt, sondern im privaten Bereich geleistet; hierüber gibt dieses Dossiers nicht weiter Aufschluss. Private Pflegeverpflichtungen beeinträchtigen die Verfügbarkeit der Pflegenden für den Arbeitsmarkt.
- Mit der Pflegeberufe-Reform 2020 wurden die Ausbildungsgänge von Alten- und Krankenpflegefachkräften in einem neuen generalistischen Ausbildungsberuf zusammengeführt. Dies verursacht eine statistische Verschiebung von Alten- zu Krankenpflege. Die Pflegeberufe sollten daher immer gemeinsam statistisch betrachtet werden.
- 4,4 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg arbeiten in Pflegeberufen. Die Beschäftigungsentwicklung seit 2019 verlief in den Pflegeberufen überdurchschnittlich.
- Die Pflegeberufe verzeichnen weit überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile von Frauen und Teilzeitbeschäftigten. In der Altenpflege ist ein weit überdurchschnittlicher Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als Helfer/-in (also nicht als qualifizierte Fachkraft) beschäftigt.
- Anders als die Summe aller Berufe verzeichnen die Pflegeberufe seit 2019 ein deutliches Wachstum bei den Auszubildenden-Zahlen.
- In der Altenpflege verdienen Helfer weniger als im Durchschnitt aller Helferberufe, Krankenpflegehelfer dagegen deutlich mehr. Bei den Fachkräften schneidet die Altenpflege durchschnittlich ab, die Krankenpflege überdurchschnittlich. Die aktuellen Entgeltzahlen dürften jedoch von Corona-Sondereffekten geprägt sein.
- Aus Sicht der Arbeitslosen und Arbeitsuchenden besteht in den Pflegeberufen eine sehr gute Arbeitsmarktlage. Insbesondere bei Fachkräften liegt die berufsspezifische Arbeitslosenquote mit je unter einem Prozent praktisch bei null.
- Die Fachkräfte-Engpassanalyse zeigt, dass es sich bei Alten- und Krankenpflege um Top-Engpass-Berufe handelt. Die Altenpflege ist Spitzenreiter unter den Engpass-Berufen im Land, die Krankenpflege folgt knapp dahinter.
- Insgesamt entwickelte sich die Förderung der beruflichen Weiterbildung in den Pflegeberufen seit 2019 schwächer als über alle Berufe hinweg. In Pflegeberufen werden überdurchschnittlich häufig Weiterbildungen von Beschäftigten gefördert, im Fall der Kranken- und generalistischen Pflege sind geförderte Weiterbildungen überdurchschnittlich häufig abschlussorientiert.
- Eine Projektion von Arbeitskräfteangebot und -bedarf bis 2040 lässt für die Pflegeberufe weiterhin ein hohes Risiko von Engpässen auf der Angebotsseite erwarten.
- Weitere Details zu Pflegeberufen auf Bundesebene bietet dieser Bericht: https://statis-tik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/Generische-Publikationen/Altenpflege.pdf?__blob=publicationFile&v=13.

2 Arbeitsmarkt-Überblick Pflegeberufe

Vorbemerkungen

Der demografische Wandel hat die Pflegeberufe bereits vor Jahren in den Fokus der Arbeits- und Fachkräftesicherung gerückt. Einer alternden Gesellschaft mit einer steigenden Zahl an Pflegebedürftigen steht ein knappes Arbeitsangebot an Pflegekräften gegenüber. Eine Analyse der Universität Bremen zum Personalbedarf in Altenpflegeeinrichtungen etwa verweist darauf, dass nicht nur vorhandene Stellen nicht besetzt werden könnten, sondern bereits die Anzahl der Pflegearbeitsplätze insgesamt (besetzte + vakante Stellen) angesichts des Bedarfs viel zu gering sei. So fehlten in Deutschlands Pflegeheimen 120.000 Vollzeitstellen; dies entspreche gut einem Drittel der tatsächlich vorhandenen Stellen.¹

Zudem – und als Folge dieses Mangels – wird ein großer Teil der Pflegearbeit gar nicht am Arbeitsmarkt, sondern im privaten Bereich (insbesondere innerhalb von Familien) geleistet. Dies bedeutet zum einen, dass Pflegearbeit in hohem Maße nicht erwerbsmäßig erfolgt und somit nicht statistisch erfasst wird. Über diesen „Schattenbereich“ der Pflegearbeit gibt dieses Dossier folglich keinen Aufschluss. Zum anderen beeinträchtigen private Pflegeverpflichtungen die Verfügbarkeit der Pflegenden für den Arbeitsmarkt. Der Mangel an professionellen Pflegekräften bzw. Betreuungsmöglichkeiten hat somit auch mittelbare Effekte auf das Angebotsangebot in anderen Berufsfeldern, in denen teils ebenfalls Engpässe herrschen.

Das vorliegende Dossier beschreibt die Situation auf dem Arbeitsmarkt für Pflegeberufe in Baden-Württemberg im Rahmen dieser Bedingungen. Als Pflegeberufe werden folgende Berufsgruppen (3-Steller der Klassifikation der Berufe 2010) betrachtet:

- 813 Gesundheits- und Krankenpflege, Rettungsdienst und Geburtshilfe, im Folgenden „Krankenpflege“;
- 821 Altenpflege.

Hiermit werden die eigentlichen Pflegeberufe in der Krankenpflege nicht exakt abgegrenzt. Allerdings sind einige relevante Indikatoren, gerade auf Ebene der Bundesländer, nur bis zu dieser Gliederungstiefe verfügbar. Zudem stellt die Verwendung der 3-Steller-Berufe die Anschlussfähigkeit der Ergebnisse an andere Statistiken und Publikationen sicher.

Eine weitere Quelle von Unschärfe liegt in der Pflegeberufe-Reform 2020, mit der die Ausbildungsgänge von Alten- und Krankenpflegefachkräften in einem neuen generalistischen Ausbildungsberuf „Pflegefachkraft“ zusammengeführt wurden (ein gesonderter Abschluss in Altenpflege oder Krankenpflege ist jedoch weiterhin möglich).² Der neue Ausbildungsberuf wird statistisch der Berufsgruppe 813, genauer: der Berufsgattung 81302 (Gesundheits- und Krankenpflege ohne Spezialisierung) zugeordnet.

Dadurch ergibt sich statistisch ein Strukturbruch in Form einer Verschiebung von Berufscode 821(02) zu 813(02): Berufsgruppe 821 umfasst ausschließlich Altenpflege, Berufsgruppe 813 enthält jedoch zunehmend auch Altenpflege. Daher sollten seit 2020 die Berufsgruppen 813 und 821 (sowie die übergeordneten Berufshauptgruppen 81 und 82) immer gemeinsam betrachtet werden. Hieraus ergibt sich auch, dass Vergleiche zwischen beiden Berufsgruppen

¹ Siehe <https://www.tagesschau.de/inland/interview-rothgang-101.html>, zuletzt abgerufen am 06.05.2022.

² Siehe <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/pflegeberufegesetz.html>, zuletzt abgerufen am 09.05.2022.

nicht allzu belastbar sind – die größere berufsfachliche Breite der Berufsgruppe 813 sollte dabei stets bedacht werden.

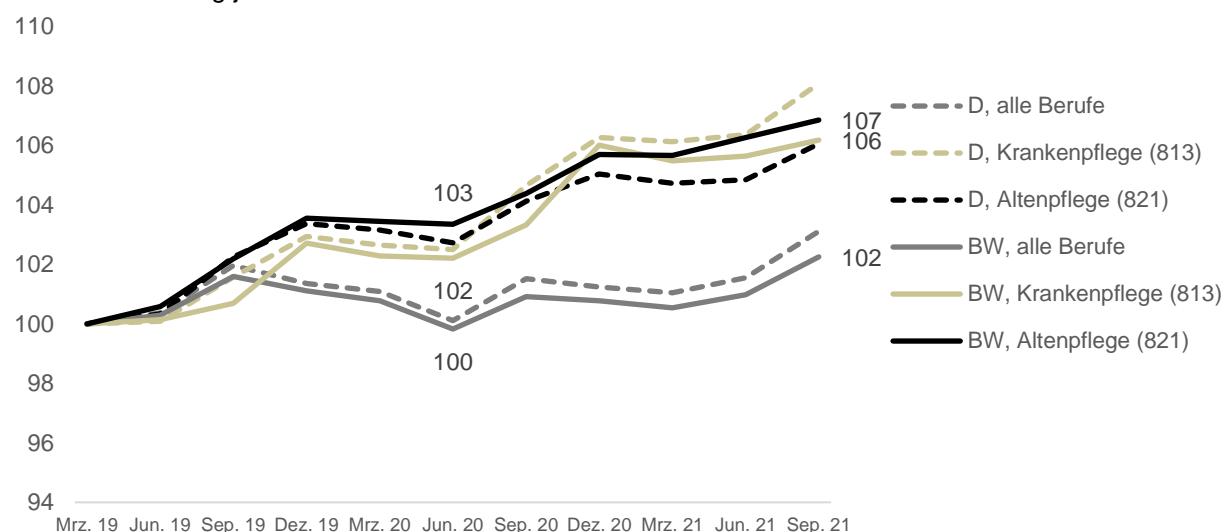
Beschäftigung

Zuletzt (September 2021) waren rund 137.000 Personen am Arbeitsort Baden-Württemberg in der Berufsgruppe Krankenpflege (813) sozialversicherungspflichtig beschäftigt, in der Altenpflege rund 77.000. Das entspricht 2,8 bzw. 1,6 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die Beschäftigungsentwicklung verlief dabei in den letzten drei Jahren in den Pflegeberufen überdurchschnittlich, wobei in Baden-Württemberg kein wesentlich anderes Muster als im Bund zu erkennen ist. Zuletzt lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Land insgesamt um 2 Prozent höher als zum zwischenzeitlichen Tiefpunkt Ende Juni 2020. Sowohl in der Alten- als auch in der Krankenpflege entwickelte sich die Beschäftigung seither stärker.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beruf (Index Mrz. 2019 = 100)

Deutschland (D) und Baden-Württemberg (BW) (jeweils Arbeitsort)

Datenbeschriftung jeweils für BW



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Hinsichtlich der Beschäftigtenstruktur weist die Krankenpflege mit 17 Prozent einen überdurchschnittlichen Anteil Jüngerer (unter 25 Jahren) auf. Die Pflegeberufe generell verzeichnen weit überdurchschnittliche Anteile von Frauen (je über 80 Prozent) und Teilzeitbeschäftigten (44 bzw. 53 Prozent). Während in der Krankenpflege der Anteil ausländischer Beschäftigter leicht unter dem Durchschnitt der Berufe liegt, ist er in der Altenpflege mit 28 Prozent deutlich überdurchschnittlich.

Auch beim Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeiten unterscheiden sich die Pflegeberufe teils deutlich von anderen Berufen. So sind in der Krankenpflege über zwei Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als Fachkräfte beschäftigt, zugleich sind in dieser Berufsgruppe mit 11 Prozent der Beschäftigten deutlich weniger Spezialisten und Experten tätig als in anderen Berufen. Letzteres gilt in der Altenpflege in noch stärkerem Ausmaß (nur

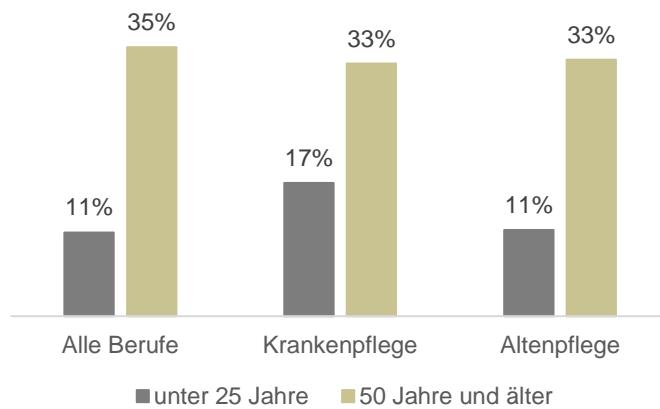
2 Prozent der Beschäftigten sind Spezialisten und Experten); besonders bedeutsam ist aber der weit überdurchschnittliche Helfer-Anteil in der Altenpflege (45 Prozent).

Anteile an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Beruf

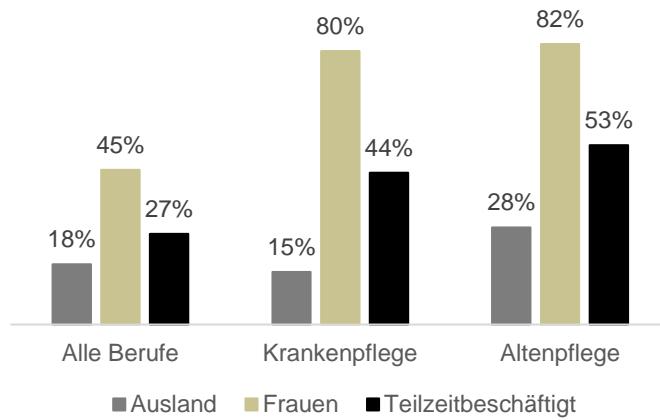
Baden-Württemberg (Arbeitsort)

30.09.2021

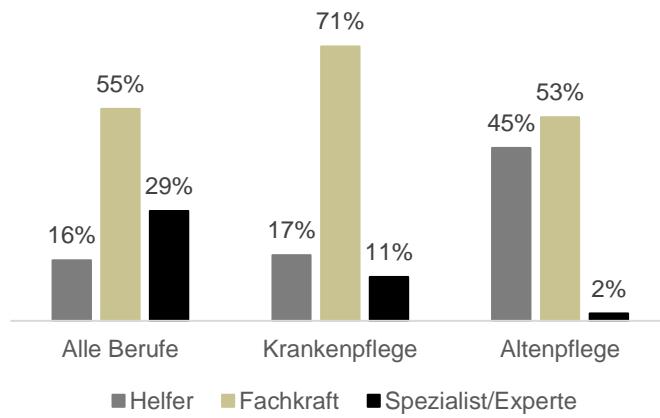
Altersgruppen



Ausländer(innen), Frauen und Teilzeitbeschäftigte



Anforderungsniveau



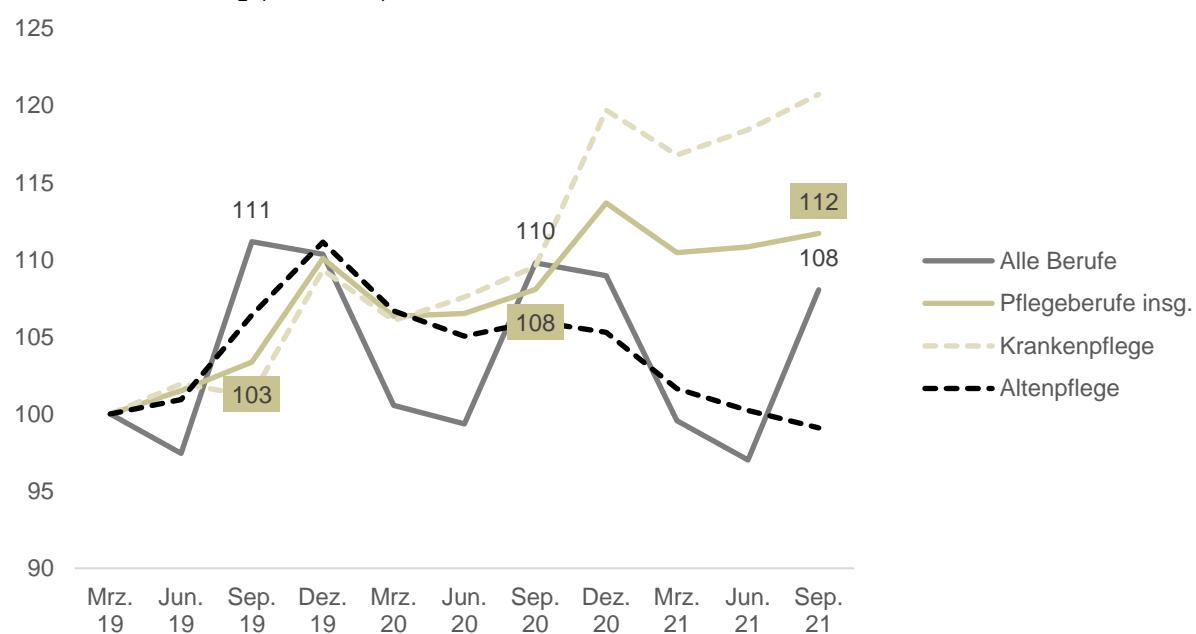
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Das Anforderungsniveau einer beruflichen Tätigkeit beschreibt deren Komplexitätsgrad und somit die üblichen Qualifikationsanforderungen. Helfertätigkeiten erfordern in der Regel keine oder nur eine Anlernausbildung, Fachkrafttätigkeiten werden meist von beruflich Qualifizierten ausgeübt, und Spezialisten- und Expertentätigkeiten erfordern typischerweise eine akademische oder fortgeschrittene berufliche Qualifikation.

Auszubildende

Über alle Berufe ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden in Baden-Württemberg seit Beginn 2019 leicht rückläufig, wobei diese Statistik generell ein starkes Saisonmuster aufweist: Ende September werden regelmäßig die meisten Auszubildenden gezählt, da dieser Stichtag kurz nach dem Ausbildungsbeginn der meisten Berufe liegt (beispielsweise lag im September 2019 die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Auszubildenden um 11 Prozent höher als im März 2019). Im restlichen Jahresverlauf nimmt ihre Zahl dann unter anderem aufgrund von Ausbildungsabbrüchen ab. In den Pflegeberufen tritt ein ähnliches Saisonmuster zeitlich versetzt auf, da die Ausbildungen teilweise erst im vierten Quartal beginnen.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende nach Beruf (Index Mrz. 2019 = 100)
Baden-Württemberg (Arbeitsort)



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ab 2020 macht sich die Reform der Pflegeberufe in Form einer Verschiebung von Auszubildenden von der Alten- zur Krankenpflege bemerkbar. Daher ist in der Abbildung die Entwicklung der Auszubildenden-Zahlen für die Summe beider Berufsgruppen dargestellt. Anders als die Summe aller Berufe verzeichnen die Pflegeberufe im betrachteten Zeitraum ein deutliches Wachstum bei den Auszubildenden-Zahlen. Zuletzt (September 2021) zählte die Beschäftigungsstatistik knapp 23.600 Auszubildende in Pflegeberufen, entsprechend 9,7 Prozent aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden (2019: rund 21.800 Auszubildende, bzw. 8,7 Prozent).

In der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (zur Vermittlung gemeldete Bewerber/-innen und Ausbildungsstellen) werden die Pflegeberufe nicht erfasst, da sie keine anerkannten Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) sind.

Löhne

Die Löhne von Beschäftigten werden von der Statistik der Bundesagentur für Arbeit in Form der sozialversicherungspflichtigen Bruttonatmonatsentgelte berichtet. Dabei handelt es sich um das Arbeitsentgelt vor Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen inklusive Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld, Überstundenvergütungen, Gefahrenzuschläge, Abfindungen u. a.

Mit Blick auf die hohe Teilzeitquote in beiden Pflegeberufsgruppen muss betont werden, dass die dargestellten Entgelte sich nur auf Vollzeitbeschäftigte beziehen (wobei deren genaue Wochenarbeitszeit nicht bekannt ist). Die Entgeltstatistik stützt sich bei den Pflegeberufen also auf einen relativ kleinen Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Einschließlich der Teilzeitbeschäftigten könnte das (vollzeitäquivalente) Medianentgelt in den Pflegeberufen also höher oder niedriger liegen.

Bei der Darstellung Entgelte nach Berufsgruppe „insgesamt“ (links in der Abbildung) muss bedacht werden, dass Altenpfleger(innen) weit überproportional als Helfer beschäftigt sind. Für eine aussagekräftigere Einordnung müssen die Löhne für Helfer und Fachkräfte separat betrachtet werden.³ Hier zeigt sich, dass Helfer in der Altenpflege 2020 mit 2.387 Euro im Mittel etwas weniger verdienten als Helfer über alle Berufe im Durchschnitt (-7,3 Prozent), Krankenpflege-Helfer dagegen deutlich mehr (+14,8 Prozent). Bei den Fachkräften schneidet die Altenpflege durchschnittlich ab (-0,3 Prozent), die Krankenpflege mit 3.848 Euro wieder überdurchschnittlich (+11,3 Prozent).

In beiden Berufsgruppen sind die Entgelte von 2019 auf 2020 erheblich gestiegen (+3,0 Prozent bzw. +3,7 Prozent), während sie über alle Berufe hinweg praktisch stagnierten.⁴ Hierbei sind jedoch Sondereffekte im Kontext Corona zu berücksichtigen.⁵ Insbesondere hat der massive Einsatz von Kurzarbeit in vielen Branchen und Berufen (zu denen die Pflegeberufe nicht gehören) die Entgeltentwicklung im Jahr 2020 erheblich gedämpft. Auch Sonderzahlungen im Kontext Corona betreffen verschiedene Berufe unterschiedlich und könnten zur unterschiedlichen Entwicklung zwischen Pflege- und anderen Berufen beitragen.

Bei den Ausbildungsvergütungen lagen beide Pflege-Berufsgruppen 2020 mit rund 1.300 Euro deutlich über dem Durchschnitt von knapp 1.100 Euro.

Um speziell die Attraktivität der Altenpflege als Berufsfeld zu stärken, hat die Große Koalition 2021 eine Pflegereform beschlossen. Deren Kernstück ist eine Stärkung der Tarifbindung von Pflegeeinrichtungen.⁶

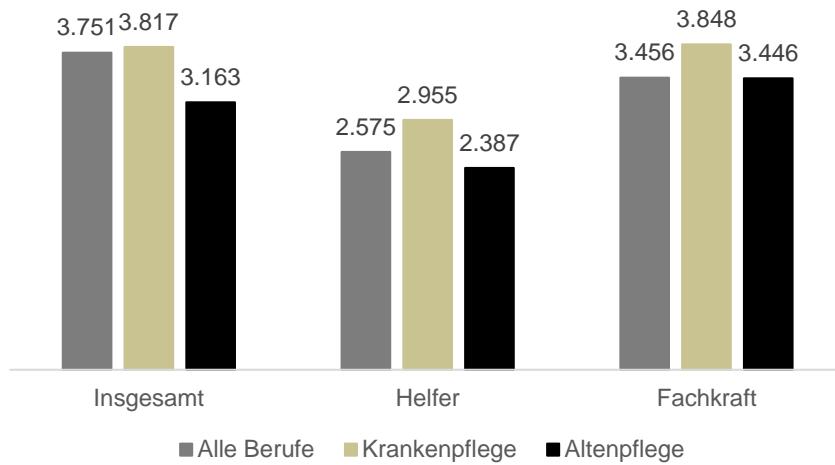
³ Spezialisten und Experten sind aufgrund geringer Fallzahlen, v. a. in der Altenpflege, weniger bedeutsam; teilweise wird mangels Beobachtungen gar kein Medianentgelt ausgewiesen.

⁴ Entgeltdaten für 2021 liegen erst ab 20.07.2022 vor.

⁵ Siehe die Hinweise zu Corona-Sondereffekten in der Entgeltstatistik 2020: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobal/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1523076&topic_f=beschaeftigung-entgelt-entgelt, zuletzt abgerufen am 09.05.2022.

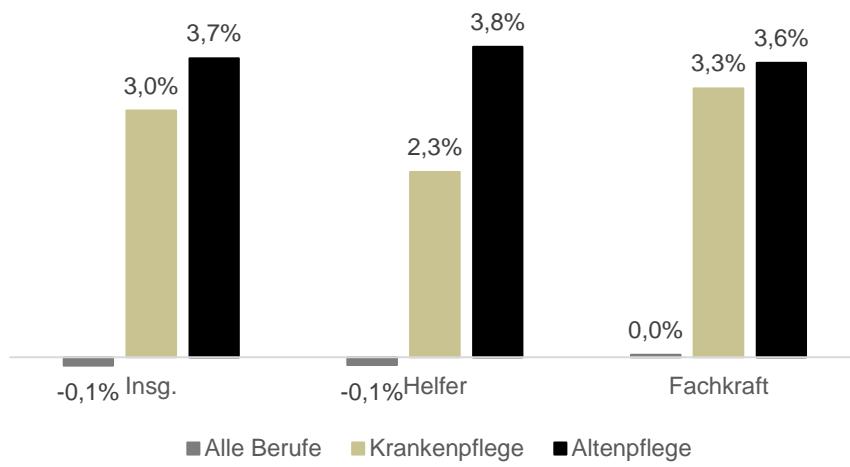
⁶ Siehe https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/meldungen/20202021/pflegereform.html?mscl_id=db46e928cf9d11ecbb2962e52048bbd3, zuletzt abgerufen am 09.05.2022.

Median der SV-pfl. Bruttonomontsentgelte von SV-pfl. Vollzeit-Beschäftigten nach Beruf
Baden-Württemberg (Arbeitsort)
31.12.2020



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

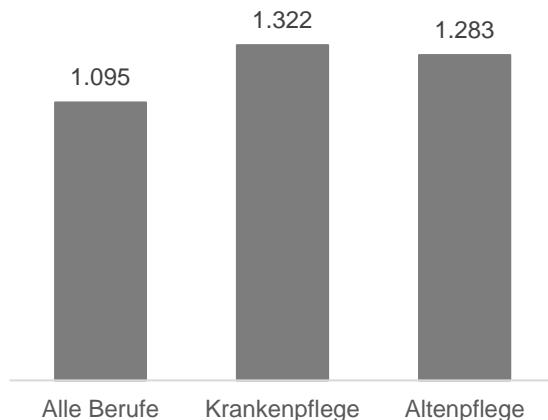
Vorjahresveränderung des Medians der SV-pfl. Bruttonomontsentgelte von SV-pfl. Vollzeit-Beschäftigten nach Beruf
Baden-Württemberg (Arbeitsort)
31.12.2020



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

**Median der SV-pfl. Bruttonomontsentgelte von SV-pfl. Auszubildenden nach Beruf
Baden-Württemberg (Arbeitsort)**

31.12.2020

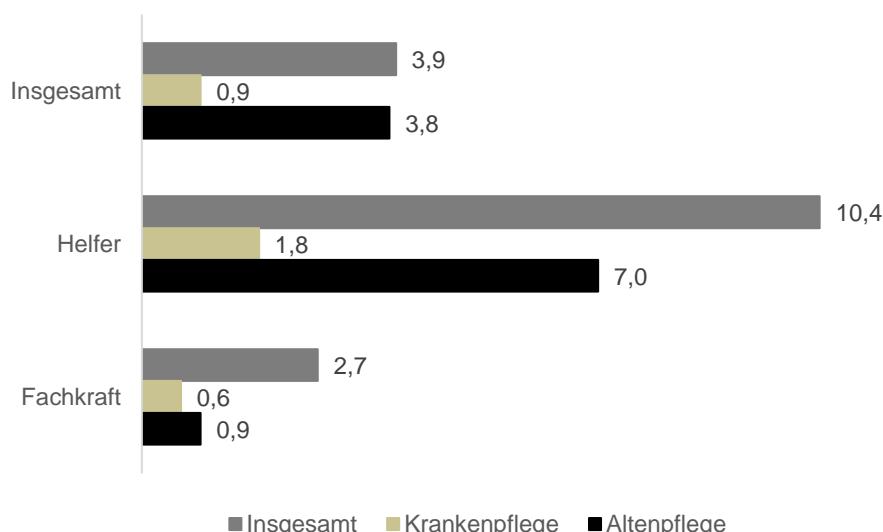


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslosigkeit und Stellenmeldungen

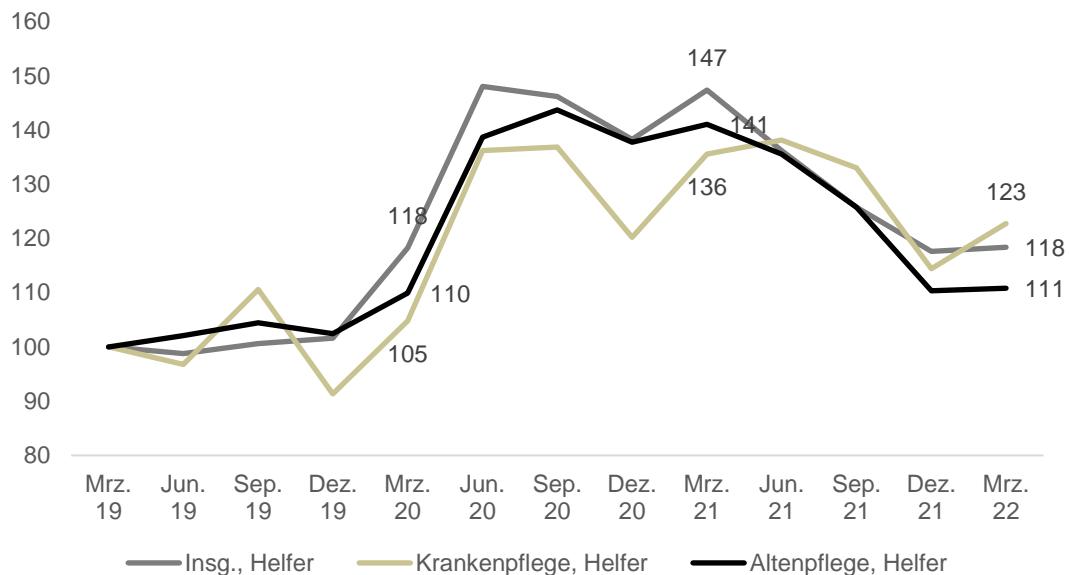
Aus Sicht der Arbeitslosen und Arbeitsuchenden besteht in den Pflegeberufen eine sehr gute Arbeitsmarktlage. Dies zeigt sich an unterdurchschnittlichen berufsspezifischen Arbeitslosenquoten. Vor allem bei Fachkräften (wo schon die Arbeitslosenquote über alle Berufe mit 2,7 Prozent nahezu Vollbeschäftigung bedeutet) sind die Quoten der Pflegeberufe mit 0,6 bzw. 0,9 Prozent extrem niedrig (Platz 9 bzw. 14 von 140 Berufsgruppen). Die Entwicklung der letzten Jahre muss also vor dem Hintergrund einer grundsätzlich geringen strukturellen (dauerhaften) Arbeitslosigkeit von Pflegekräften betrachtet werden.

**Berufsspezifische Arbeitslosenquoten (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen), in Prozent
Baden-Württemberg
2021**



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

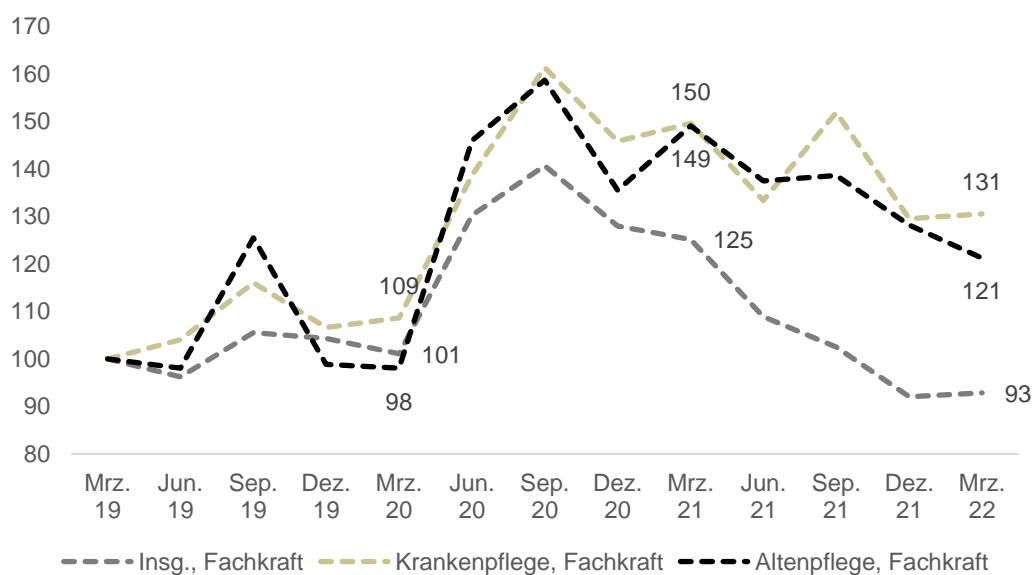
Arbeitslose nach Zielberuf, Helfer (Index: März 2019 = 100)
Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Bei Helfern zeigt sich seit 2019 in den Pflege-Berufsgruppen eine grob ähnliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit wie in allen Berufen. Im März 2020 war im Zuge einer bereits eingetrübten konjunkturellen Lage die Arbeitslosigkeit unter Helfern insgesamt bereits um 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen; in den Pflegeberufen war der Anstieg im selben Zeitraum schwächer. Danach stieg die Arbeitslosigkeit pandemiebedingt jedoch auch bei Helfern in Pflegeberufen und lag im März 2021 noch jeweils um rund 40 Prozent über dem Niveau von 2019, welches auch im März 2022 noch deutlich überschritten wurde.

Arbeitslose nach Zielberuf, Fachkräfte (Index: März 2019 = 100)
Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

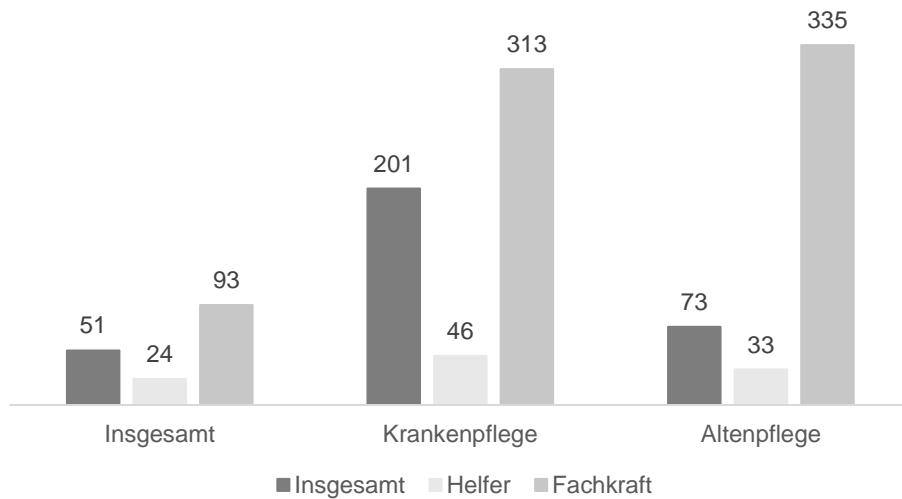
Bei Fachkräften (im Durchschnitt aller Berufe) stieg die Arbeitslosigkeit 2020 weniger stark; zudem erfolgte eine schnellere Erholung: Im März 2022 lag sie bereits wieder unter Vorkrisenniveau. In Pflegeberufen hingegen vollzog sich die Erholung langsamer – noch immer liegt die Arbeitslosigkeit bei Pflege-Fachkräften um 31 bzw. 21 Prozent über dem Niveau von März 2019.

Ein wahrscheinlicher Grund dieses Musters ist, dass Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in Pflegeberufen grundsätzlich weniger konjunkturabhängig sind als im Durchschnitt der Berufe. Auch die Pandemie-Eindämmungsmaßnahmen und ihre schrittweise Rücknahme dürften die Pflegeberufe weniger betroffen haben als andere Zielberufe von Arbeitslosen. Vor allem aber konnte angesichts der (bereits 2020 und zuvor) extrem niedrigen Arbeitslosenquoten von Pflegefachkräften deren Arbeitslosigkeit kaum noch weiter sinken.

Zudem muss bedacht werden, dass es sich bei der Berufsangabe von Arbeitslosen um Zielberufe handelt, und diese werden auch mit Rücksicht auf Eingliederungschancen gewählt. In vielen Fällen dürfte es sich bei arbeitslosen Pflegekräften lediglich um fraktionelle, also unvermeidbare kurzfristige Arbeitslosigkeit handeln. Ein geografischer *mismatch* (mangelnde Verfügbarkeit von Arbeitsstellen in Wohnnähe) dürfte in Pflegeberufen dabei keine sehr bedeutende Hürde darstellen – Pflegepersonal wird in allen Landesteilen gesucht, unabhängig etwa von Branchenstrukturen.

Gemeldete Arbeitsstellen pro 100 Arbeitslose (jeweils Bestand) nach Berufsgruppe und Anforderungsniveau

Baden-Württemberg
März 2022



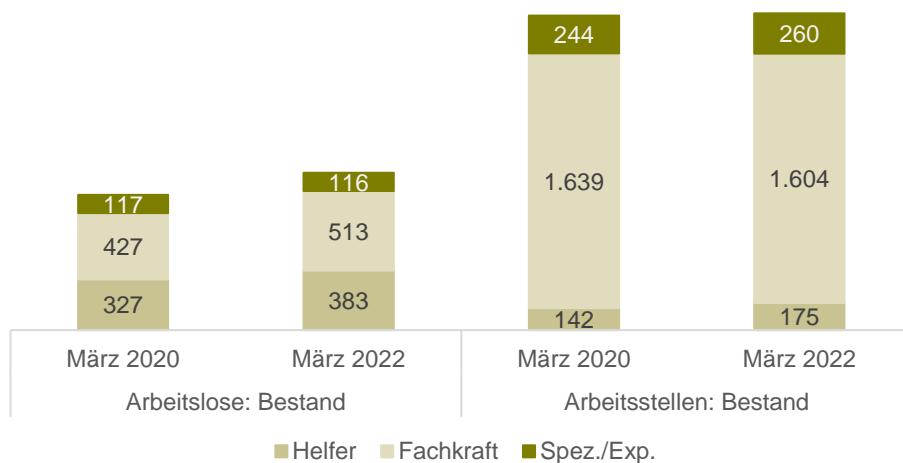
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Schließlich herrscht in Pflegeberufen eine stark angespannte Arbeitsmarktsituation. Im Durchschnitt aller Berufe und über alle Anforderungsniveaus hinweg kommen auf 100 Arbeitslose 51 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Arbeitsstellen; bei Helfern sind es 24, bei Fachkräften 93 Stellen. In den Pflegeberufen – auch hier vor allem auf Fachkraftniveau – herrscht

dagegen ein weit überdurchschnittliches Verhältnis von Arbeitsstellen zu Arbeitslosen, vor allem bei Altenpflege-Fachkräften mit 335 Stellen pro Arbeitslosem/-r.

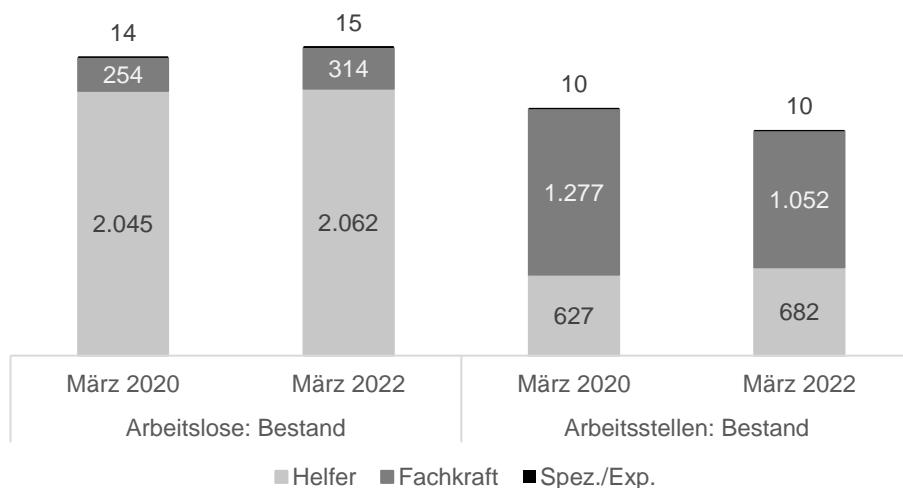
Grundsätzlich besteht also ein *mismatch* zwischen Arbeitsstellen und Arbeitslosen hinsichtlich des Anforderungsniveaus, d. h. konkret: hinsichtlich der benötigten Qualifikation. Der Anteil der Arbeitslosen, die eine Helferstelle suchen, ist generell (über alle Berufe) mit knapp 50 Prozent deutlich höher als der entsprechende Anteil der Stellen (rund 20 Prozent).

**Arbeitslose und gemeldete Arbeitsstellen (jeweils Bestand) nach Anforderungsniveau
Berufsgruppe Krankenpflege (813) (bei Arbeitslosen Zielberuf)
Baden-Württemberg**



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

**Arbeitslose und gemeldete Arbeitsstellen (jeweils Bestand) nach Anforderungsniveau
Berufsgruppe Altenpflege (821) (bei Arbeitslosen Zielberuf)
Baden-Württemberg**

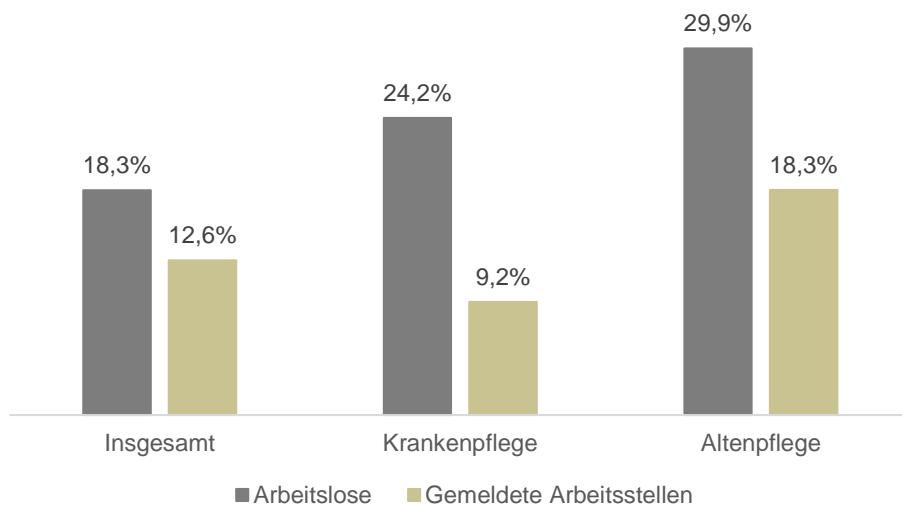


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Dieses Passungsproblem betrifft – in unterschiedlichem Ausmaß – auch die Pflegeberufe: In der Krankenpflege waren im März 2022 79 Prozent der gemeldeten Stellen (1.604 Stellen) für Fachkräfte ausgeschrieben (Helper: 9 Prozent), aber nur 51 Prozent der Arbeitslosen mit diesem Zielberuf (513 Personen) strebten das Fachkraftniveau an (Helper: 38 Prozent).

In der Altenpflege richten sich immerhin 39 Prozent der gemeldeten Stellen (682 Stellen) an Helper – ein weit überdurchschnittlicher Wert. Allerdings suchen 86 Prozent der Arbeitslosen mit Zielberuf Altenpflege eine Helferstelle, nur 13 Prozent suchen eine Stelle als Altenpflege-Fachkraft. Der Markt für qualifizierte Altenpfleger(innen) ist also praktisch geräumt, sie finden entweder ohne Unterstützung der Agenturen für Arbeit und Jobcenter in Beschäftigung oder verweilen nur kurzzeitig in Arbeitslosigkeit, ehe sie in Beschäftigung vermittelt werden.

Arbeitslose und gemeldete Arbeitsstellen (jeweils Bestand) nach Berufsgruppen und gewünschter bzw. geforderter Arbeitszeit (Anteil Teilzeit; bei Arbeitslosen nach Zielberuf)
Baden-Württemberg
März 2022



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Eine weitere Dimension des *mismatch* zwischen Arbeitslosen und gemeldeten Arbeitsstellen ist die gewünschte bzw. geforderte Arbeitszeit. Über alle Berufe hinweg ist die Zahl der Arbeitslosen, die eine Teilzeitbeschäftigung suchen (38.997), knapp dreimal so hoch wie die Zahl der gemeldeten Teilzeitstellen (13.634). Da es knapp doppelt so viele Arbeitslose wie gemeldete Stellen gibt, liegt der Anteil der Teilzeitstellen an allen gemeldeten Stellen mit 12,6 Prozent dennoch „nur“ um 5,7 Prozentpunkte unter dem Anteil der Arbeitslosen mit Teilzeit-Wunsch.

In den Pflegeberufen liegen die Anteile der Arbeitslosen mit Teilzeitwunsch mit 24,2 bzw. 29,9 Prozent deutlich höher als im Durchschnitt (18,3 Prozent). Zudem unterscheiden sich die ‚Teilzeitanteile‘ von Arbeitslosen und Arbeitsstellen in diesen Berufsgruppen weit stärker, insbesondere in der Krankenpflege (24,2 vs. 9,2 Prozent). Aus dieser Sicht scheint es in Pflegeberufen in besonderem Maß an Teilzeitstellen zu fehlen.

Aufgrund der hohen Arbeitsstellen-Arbeitslosen-Relationen in den Pflegeberufen beziehen sich diese ‚Teilzeitanteile‘ jedoch auf vergleichsweise hohe absolute Zahlen an Stellen. Dies sollte bei der Interpretation der Anteilswerte bedacht werden. So beträgt das Verhältnis der absoluten Zahlen von Arbeitslosen mit Teilzeitwunsch und gemeldeten Teilzeitstellen in der Altenpflege nur etwa 2,2, in der Krankenpflege sogar nur 1,3 – in beiden Fällen bedeutet dies eine höhere relative Verfügbarkeit von Teilzeitstellen als im Durchschnitt der Berufe (Verhältnis 2,9).

3 Fachkräfteengpässe

Die Fachkräfte-Engpassanalyse der Statistik der Bundesagentur für Arbeit ermittelt anhand eines umfassenden Sets an theoretisch und empirisch fundierten Indikatoren, in welchen Berufen von Fachkräfte-Engpässen gesprochen werden kann. Dieses Indikatoren-Set stützt sich unter anderem auf die Stellenmeldungen bei der BA und berücksichtigt bspw. die Vakanzdauer der gemeldeten Stellen. Dies wird jedoch ergänzt (und ggfs. korrigiert) um weitere Faktoren wie beispielsweise die Beschäftigungs- und Lohnentwicklung im jeweiligen Beruf.

Das Arbeitsmarktsegment der Helfer wird in der Engpassanalyse nicht berücksichtigt, da hier die für etwaige Engpässe nötige berufliche Fachlichkeit fehlt. Die aktuellsten Ergebnisse (für 2020) stützen sich im Falle Baden-Württembergs auf 69 von insgesamt 140 Berufsgruppen. Die Nicht-Berücksichtigung eines Großteils der Berufsgruppen schränkt die Betrachtung der Engpassanalyse als Berufe-Ranking zwar grundsätzlich ein. Für Alten- und Krankenpflege zeigt die Analyse jedoch eindeutig, dass es sich um Top-Engpass-Berufe handelt:

- Die Berufsgruppe Altenpflege erreicht den höchstmöglichen Gesamtindex-Wert von 3,0 (auf einer Skala von 0 bis 3) und ist damit Spitzenreiter unter den Engpass-Berufen (Platz 1 von 69).
- Die Krankenpflege folgt mit einem Index-Wert von 2,8 knapp dahinter (Platz 3).

Damit sind die Pflegeberufe zwar bei weitem nicht die einzigen Berufe in Baden-Württemberg mit Fachkräfteengpässen – 25 der 69 auswertbaren Berufsgruppen gelten als Engpass-Berufe. Jedoch wird den Pflegeberufen hinsichtlich Fachkräftesicherung besondere Aufmerksamkeit zuteil – nicht zuletzt, da demografisch bedingt langfristig mit einer hohen Nachfrage zu rechnen ist und ein Ersetzen menschlicher Arbeitskraft durch technologische Lösungen in den Pflegeberufen auch künftig nur begrenzt möglich sein dürfte.

Als Reaktion auf diese schon länger bestehenden Engpässe hat die Bundesagentur für Arbeit unter anderem Maßnahmen ergriffen, um Fachkräfte aus dem Ausland zu gewinnen, beispielsweise im Rahmen des Programms „Triple Win“.⁷ Ein weiterer Ansatz zur Entschärfung der Fachkräfte-Engpässe besteht in der Förderung der beruflichen Weiterbildung.

⁷ Siehe <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/zav/triple-win/triple-win-pflegekraefte>, zuletzt abgerufen am 09.05.2022.

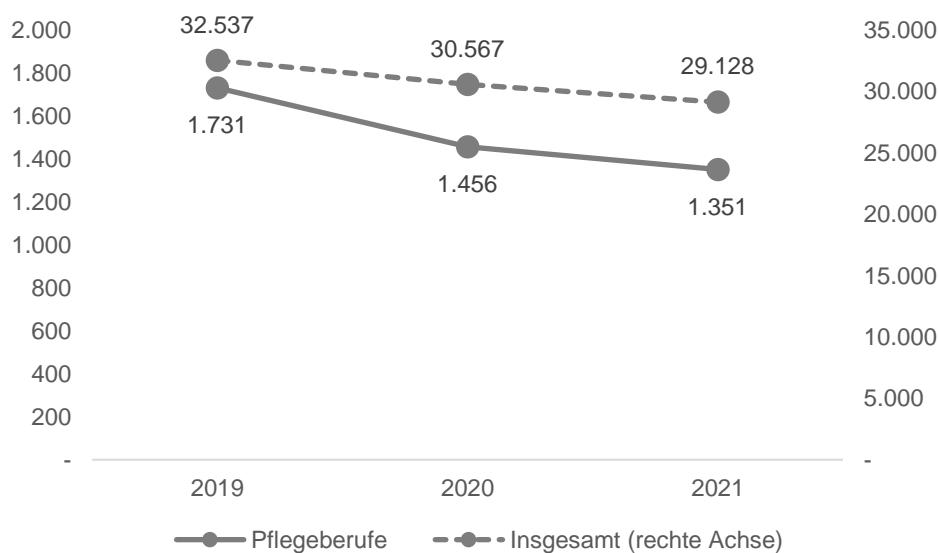
4 Förderung der beruflichen Weiterbildung

2019 traten 207 Personen in Baden-Württemberg in eine von der Bundesagentur für Arbeit geförderte berufliche Weiterbildung (FbW) mit dem Berufsziel Krankenpflege ein; 1.524 Personen begannen eine geförderte Weiterbildung zum/zur Altenpfleger/-in. Fast 90 Prozent der begonnenen Weiterbildungen zielten also auf die Altenpflege.

2020, mit Inkrafttreten der Pflegeberufe-Reform, begann das Verhältnis zwischen den Bildungszielen sich zumindest scheinbar zugunsten der Krankenpflege zu verschieben, da der neue generalistische Ausbildungsberuf der Pflegefachkraft in der Statistik der Krankenpflege zugeschrieben wird. So waren 841 Eintritte in Altenpflege-Weiterbildungen zu verzeichnen, 615 bei Krankenpflege und generalistischer Pflegeausbildung.

2021 erfolgten nur noch 454 Eintritte (34 Prozent) in reine Altenpflege-Weiterbildungen, gegenüber 897 in Kranken- und generalistische Pflege. Die reine Altenpflege umfasst also mittlerweile den kleineren Teil der geförderten Weiterbildungen. Für den Anteil der potenziellen Altenpflegefachkräfte an allen weitergebildeten Pflegefachkräften dürfte dieser Anteil jedoch lediglich eine Untergrenze darstellen; ein Teil der generalistisch weitergebildeten Pflegefachkräfte dürfte künftig in der Altenpflege Beschäftigung finden.

Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung nach Qualifikationsziel Baden-Württemberg



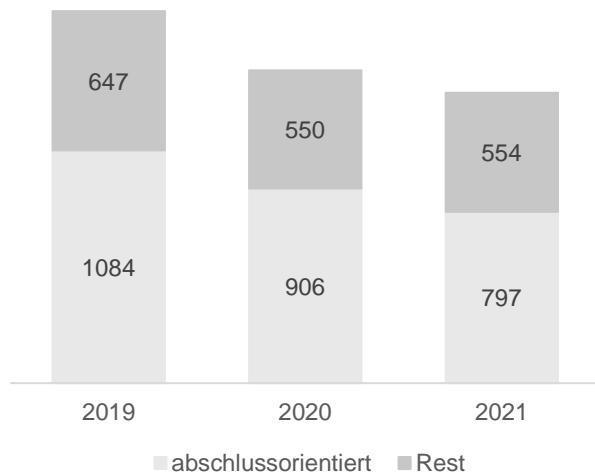
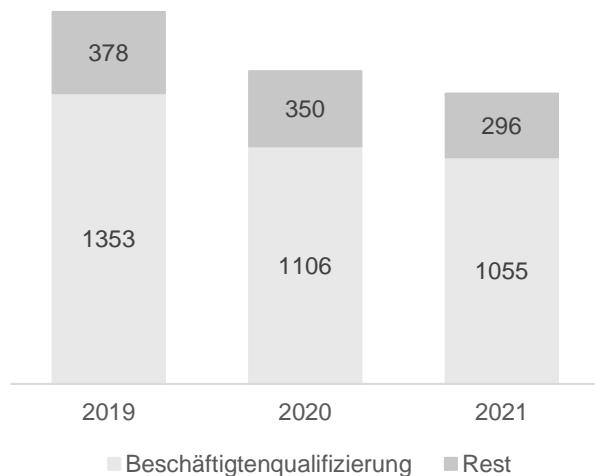
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Aufgrund der Reform der Pflegeberufe und der statistischen Verschiebungen zwischen beiden Pflege-Berufsgruppen bietet es sich an, die Entwicklung und Struktur der geförderten Weiterbildungen für Alten- und Krankenpflege in Summe darzustellen.

Generell konnten durch die Pandemie ab 2020 weniger Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt werden; auch noch 2021 lagen die Eintrittszahlen deutlich unter den Werten von 2019. Dies gilt auch für die Pflegeberufe. Insgesamt entwickelte sich die Förderung der beruflichen

Weiterbildung in den Pflegeberufen bis einschließlich 2021 (-22 Prozent gegenüber 2019) schlechter als über alle Berufe hinweg (-10 Prozent). Mit zuletzt 1.351 Einritten, entsprechend 4,6 Prozent aller Eintritte in FbW-Maßnahmen, liegt der FbW-Anteil der Pflegeberufe aber weiterhin höher als ihr Anteil an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (4,4 Prozent) oder Arbeitslosen (1,6 Prozent).

**Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung, Summe der Qualifikationsziele Krankenpflege (813) und Altenpflege (821)
Baden-Württemberg**



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Der Anteil der Weiterbildungen von Beschäftigten (in Abgrenzung zu Weiterbildungen von Arbeitslosen) blieb in den Pflegeberufen über die Jahre 2019-2021 relativ stabil bei jeweils über 75 Prozent (und damit sehr weit überdurchschnittlich; über alle Berufsziele hinweg betrug dieser Anteil 2021 12 Prozent).

Der Anteil der abschlussorientierten geförderten Weiterbildungen in den Pflegeberufen lag ebenfalls stabil bei rund 60 Prozent und war damit weit überdurchschnittlich, allerdings gilt dies nur für das Schulungsziel Krankenpflege (einschließlich generalistische Ausbildung). In der reinen Altenpflege wurde 2021 nur in 15 Prozent der Fälle (Eintritte) ein Abschluss angestrebt und damit seltener als im Durchschnitt aller Berufsziele (22 Prozent).

Eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung von 2017⁸ fand deutlich positive Förderwirkungen für die geförderte Weiterbildung im Bereich Altenpflege. Auch die aktuellen Eingliederungsquoten deuten auf beträchtliche Fördererfolge hin. So waren von den im Jahr 2020 aus einer geförderten Weiterbildung zur Kranken- bzw. Altenpflegefachkraft Ausgetretenen sechs Monate nach Austritt 64,0 bzw. 85,9 Prozent der Geförderten sozialversicherungspflichtig beschäftigt, gegenüber 50,5 Prozent im Durchschnitt der Berufe.

5 Fachkräfteangebot und -bedarf in Zukunft

Die Qualifikations- und Berufsprojektionen (QuBe-Projekt), die vom Bundesinstitut für Berufsbildung und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung durchgeführt werden, geben einen Überblick über die voraussichtliche Entwicklung des Arbeitskräfteangebots und -bedarfs bis 2040. Die Gliederung der Projektion nach Berufen für die Bundesländer erfolgt auf Ebene der 37 Berufshauptgruppen der Berufeklassifikation, also auf einer relativ hohen Aggregationsebene.

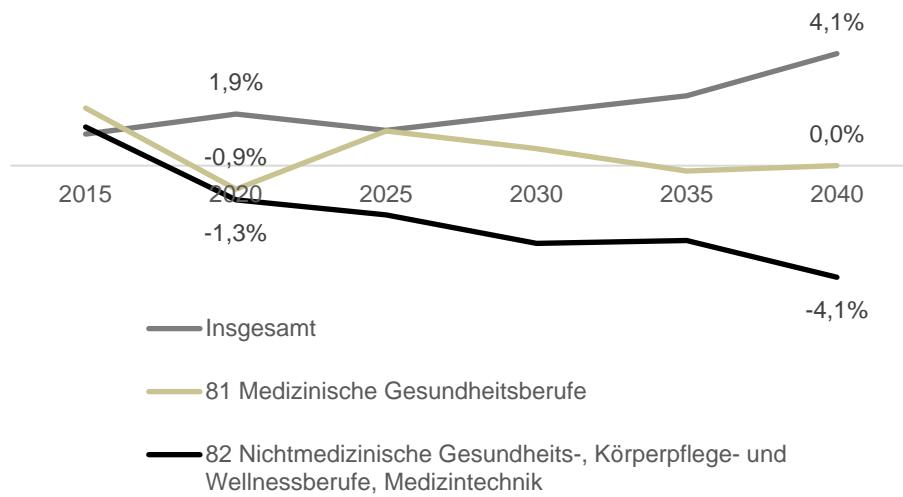
Für die Altenpflege kann anstelle der Berufsgruppe 821 mit der Berufshauptgruppe 82 (Nicht-medizinische Gesundheitsberufe) eine relativ gute Annäherung erzielt werden, da 65 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Berufshauptgruppe 82 auf Berufsgruppe 821 entfallen. Im Bereich der medizinischen Gesundheitsberufe (Berufshauptgruppe 81), unter welche die Krankenpflege fällt, ist die Betrachtung der Berufshauptgruppe hingegen weniger treffend: Nur 40 Prozent der hier sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entfallen auf Berufsgruppe 813.⁹ Daher werden ergänzend auch die Ergebnisse für ganz Deutschland betrachtet, die bis auf Ebene der Berufsgruppen gegliedert sind.

Insgesamt wird laut Projektion das Arbeitskräfteangebot in Baden-Württemberg 2040 um 4,1 Prozent (257.000 Personen) über dem Bedarf liegen. Es läge also rechnerisch ein Angebotsüberschuss vor; allerdings kann die Situation in einzelnen Arbeitsmarktsegmenten (insbesondere Berufen und Regionen) deutlich anders ausfallen. In den medizinischen Gesundheitsberufen werden sich Bedarf und Angebot demnach die Waage halten, während in den nicht-medizinischen Gesundheitsberufen ein Nachfrageüberhang von 4,1 Prozent (8.000 fehlende Erwerbstätige) bestehen wird.

⁸ Siehe <https://doku.iab.de/kurzber/2017/kb1917.pdf>, zuletzt abgerufen am 09.05.2022.

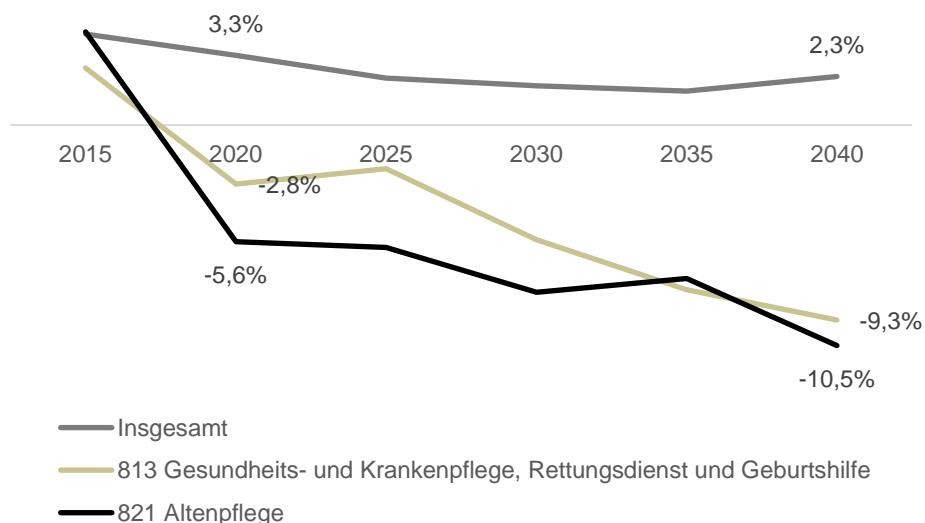
⁹ Die Beschäftigtenanteile beziehen sich auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Baden-Württemberg zum 30.09.2021.

**Projizierter Angebotsüberschuss (Angebot - Bedarf in Prozent des Bedarfs), ausgewählte Berufshauptgruppen
Baden-Württemberg**



Datenquelle: Bundesinstitut für Berufsbildung und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, QuBe-Basisprojektion, 6. Welle, https://www.bibb.de/de/qube_datenportal.php, 06.05.2022.

**Projizierter Angebotsüberschuss (Angebot - Bedarf in Prozent des Bedarfs), ausgewählte Berufsgruppen
Deutschland**



Datenquelle: Bundesinstitut für Berufsbildung und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, QuBe-Basisprojektion, 6. Welle, https://www.bibb.de/de/qube_datenportal.php, 06.05.2022.

Die Ergebnisse für Berufsgruppen auf Bundesebene lassen jedoch für die eigentlich interessierenden Berufsgruppen Krankenpflege und Altenpflege einen stärker angespannten Arbeitsmarkt erwarten. So wird zwar für den Bund auch insgesamt (über alle Berufe) ein geringerer Angebotsüberschuss projiziert (2,3 Prozent), d. h. die Ergebnisse für Bund und Land sind nur eingeschränkt vergleichbar; auch für die Berufshauptgruppen 81 und 82 ergeben sich im Bund größere Nachfrageüberhänge (-3,4 Prozent bzw. -9,4 Prozent im Bund gegenüber 0,0 Prozent bzw. -4,1 Prozent im Land). Jedoch zeigt sich für die Krankenpflege im Bund eine noch weitaus

größere Angebotslücke von 9,3 Prozent, d. h. ein prozentual ähnlich großer Arbeitskräftemangel wie in der Altenpflege (-10,5 Prozent).

Hinzu kommt, dass die Berufshauptgruppen 81 und 82 im Vergleich aller Berufe bis 2040 mit die stärksten Nachfrageüberhänge und größten Stellenbesetzungsprobleme aufweisen werden.¹⁰ Auch für Baden-Württemberg ist daher ein (möglicherweise) erheblicher Mangel an Arbeitskräften in den Pflegeberufen ein realistisches Szenario.

Impressum

Arbeitsmarkt-Dossier 2022/03
Mai 2022

Herausgeber:
Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Baden-Württemberg
Presse und Marketing
Hölderlinstr. 36, 70174 Stuttgart
Baden-Wuerttemberg.PresseMarketing@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de/vor-ort/rd-bw/startseite

Redaktion: Christian Rauch, Ines Stricker,
Stefan Seidl, Dr. Bastian Stockinger

¹⁰ Siehe Maier, Tobias et al. (2020): COVID-19-Krise: Die Arbeit geht weiter, der Wohlstand macht Pause. Ergebnisse der sechsten Welle der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen bis zum Jahr 2040. BIBB Report 4. Bonn 2020.